

## Unbeständig Glück

Ein neuer Roman über den zwielichtigen Arzt und Frauenhelden Struensee ist über weite Strecken wörtlich abgeschrieben.

Alexander U. Martens, Literaturredakteur beim ZDF-Kulturmagazin „Aspekte“, ist Frust gewöhnt. Diese Berge von Büchern! Zu Hunderten flattern sie gratis ins Haus, und der arme Martens muß sie alle lesen. Denn nur so läßt sich des Mainzers Hobby, das „Aufspüren literarischer Talente“ und die daraus resultierende alljährliche Verleihung des „Aspekte“-Literaturpreises, fernsehgerecht in Szene setzen.

Der Preis ist mit 15 000 Mark dotiert, und er geht an Debütanten, an „begabte literarische Anfänger“. Bloß woher nehmen? In den letzten Wochen jedes Jahres werden dem geneigten Publikum neue Talente präsentiert, meist Eintagsfliegen. Doch im November letzten Jahres lachte Martens wieder mal das Glück: Er las „Styrr“, den Erstling des Nachwuchsromanciers Peter Haff, 50,



„Styrr“-Vorbild Struensee, „Styrr“-Autor Haff: „Hast Du das geschrieben?“

erschienen im angesehenen Benziger-Verlag in Zürich, versehen mit dem vieldeutigen Untertitel: „Die ungenaue Lage des Paradieses“\*\*.

Das war – endlich – eine „genußvolle Lektüre“, ein „poetischer Roman“. Vor 1,86 Millionen Zuschauern geriet der Telemann ins Schwärmen, sprach von diesem „ganz und gar ungewöhnlichen, ich würde fast sagen: meisterlichen Roman“, einem der „bemerkenswertesten Bücher nicht nur dieses Jahres, sondern der letzten Jahre überhaupt“. Zum Beweis brachte Enthusiast Martens seinen Zuhörern eine Textprobe zu Gehör: „Friedrich Styrr, fuhr sie dann lesend und staubwischend fort, eine Legende aus Luft. Hast Du das geschrieben? Ich



Struensee-Geliebte Königin Caroline von Dänemark\*  
Den Leibarzt dem Ehemann vorgezogen



versuchte zu nicken...“ Wie das Fernsehen so spielt, kam aufs Stichwort der Autor Peter Haff ins Bild, nickend: „Ja, danke schön, Herr Martens!“ Dann erläuterte der Debütant, daß ihm ein Friedrich Struensee, Mann der Aufklärung und des 18. Jahrhunderts, zur „Kunstfigur Styrr“ geraten sei. Das hätte er nicht sagen sollen.

Denn im fernen Hamburg machte das Stichwort „Struensee“ zu später Stunde

\* „Das gerichtliche Verfahren gegen die Königin Karoline Mathilde. Die Königin sinkt ohnmächtig in ihren Sessel zurück“ – Federlithographie von Johann Nepomuk Geiger (1863).

\*\* Peter Haff: „Styrr – Die ungenaue Lage des Paradieses“. Benziger Verlag, Zürich; 348 Seiten; 36,80 Mark.

den alten Herrn Professor Stefan Winkle, 77, putzmunter. Der Gelehrte, jahrzehntelang Direktor der Medizinaluntersuchungsanstalt der Hansestadt, ist der Struensee-Kenner schlechthin.

Seit 1940 hat der Hygieniker und Mikrobiologe Winkle dem Dr. med. Johann Friedrich Struensee in Archiven und Bibliotheken hinterhergestöbert. Kein leichtes Unterfangen, denn Leben und Werk des Arztes Struensee (1737 bis 1772) sind durch rund 600 literarische Bearbeitungen, die dem Aufklärer seit seiner Hinrichtung widerfahren sind, bis zur völligen Unkenntlichkeit entstellt.

Meist kommt der deutschbürtige Doktor als Sittenstrolch daher. Er schlüpfte zur 19jährigen dänischen Königin Caroline ins Bett, statt sich um seinen Patienten, ihren schizophrenen Ehemann

König Christian VII., zu kümmern. Im Film reitet Struensee durch Nacht und Wind, säuft und frißt, was das Zeug hält, neuerdings prügelt er sich sogar schon im Comic. Zum bösen Ende wird der „Herrscher ohne Krone“ (Bavaria-Film 1957) gefaßt, gefoltert, mit drei Beilhiebsen enthauptet und post mortem auch noch ausgeweidet – allemal Stoff für Debütanten und literarische Profis.

Als Hygieniker Winkle Anfang 1940 in der Bibliothek des Berliner Robert-Koch-Institutes ein Bündel vergilbter Schriften über Tierseuchen entdeckte, fand er darunter eine völlig vergessene „epidemiologisch bahnbrechende“ Abhandlung des Altonaer Amtsarztes („Physikus“) Struensee. Von dem wußte Winkle damals nur, daß er ein „Abenteurer gewesen“ sei, den man „wegen eines Verhältnisses mit der dänischen Königin hingerichtet“ habe.

40 Jahre später konnte der ausdauernde Rechercheur Winkle das Bild von Struensee gründlich revidieren: Der hatte es in seinem 34jährigen Leben nicht nur zum „allmächtigen dänischen Geheimen Kabinettsminister“ gebracht und in diesem Amt auf „unblutige Weise Maßnahmen der Französischen Revolution“ vorweggenommen. Er war zugleich ein guter Arzt gewesen, ein erfolgreicher Seuchenbekämpfer, rastloser Aufklärer, Geburtshelfer, Epidemiologe und Musenfreund dazu. 1983 legte

Winkle seine Struensee-Biographie vor, eine ebenso spannende wie faktenreiche Darstellung, die erste seit 200 Jahren, die alle Lebensabschnitte des umstrittenen Medikus umfaßte, die wissenschaftlichen Leistungen Struensees ebenso wie das bewegte Leben des Helden vor dem Hintergrund der Kultur-, Medizin- und Seuchengeschichte der Aufklärungszeit\*.

Winkles Lebenswerk enthält allein 2178 Anmerkungen. Die medizinhistori-

\* Stefan Winkle: „Johann Friedrich Struensee – Arzt, Aufklärer und Staatsmann“. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart; 656 Seiten; 98 Mark.

sche Fachkritik äußerte sich begeistert, ein Bestseller wurde das Opus magnum dennoch nicht. Nur 1000 Exemplare wurden gedruckt und verkauft – eines davon offenbar an den Romancier Peter Haff, der aus München stammt „und heute in der Schweiz und der Toskana“ lebt, wie der Benziger-Verlag stolz meldet.

Peter Haff kennt sich aber auch anderswo gut aus:

Vierelorts haben die Räume, in denen die Sektionen durchgeführt werden und die nicht zu Unrecht den Namen „Theatrum anatomicum“ tragen, den Charakter eines Gruselkabinetts.

So eine Haffsche Ortsbeschreibung in seinem „Styrr“-Roman über Struensees Studentenzzeit.

Bei Winkle, im Original, las sich das so:

Vierelorts trugen die Räume, in denen die anatomischen Sektionen durchgeführt wurden und die nicht zu Unrecht den Namen „Theatrum anatomicum“ hatten, den Charakter eines Gruselkabinetts.

Als der fleißige Studiosus Struensee mit 19 Jahren zum Doktor der Medizin promoviert worden war und im Alter von 20 Jahren Physikus in Altona wurde (der damals, 1757, zweitgrößten Stadt im Königreich Dänemark), führte er bald ein offenes Haus. Stefan Winkle schrieb darüber 1983:

Sein Tisch war mittags stets für sechs und abends für vier Personen gedeckt. Diese Gepflogenheit erinnert an Kant, bei dem die täglich geladenen Gäste ebenfalls „weniger als die Zahl der Musen und mehr als die Zahl der Grazien“ betrogen ... Zu Struensees Tafelrunde gehörten Ärzte, Gelehrte, Militärs, Handeltreibende, Künstler und Schauspieler, mit einem Wort Menschen, die mit offenen Augen und Ohren in der Welt herumgekommen waren, fremde Sitten und Ansichten kennengelernt hatten ...

Debütant Haff fügt diesen Text seinem „Styrr“ ein, nicht ohne ihn ein wenig zu glätten:

Er hielt viel auf eine gesellige Runde; sein Tisch war mittags für sechs, abends für vier Gäste gedeckt. Diese Gepflogenheit erinnert an Kant, bei dem die Geladenen „weniger als die Zahl der Musen und mehr als die Zahl der Grazien“ betrogen. Zu Friederichs Runde gehörten Gelehrte, Ärzte, Handeltreibende und Mi-

## Bestseller

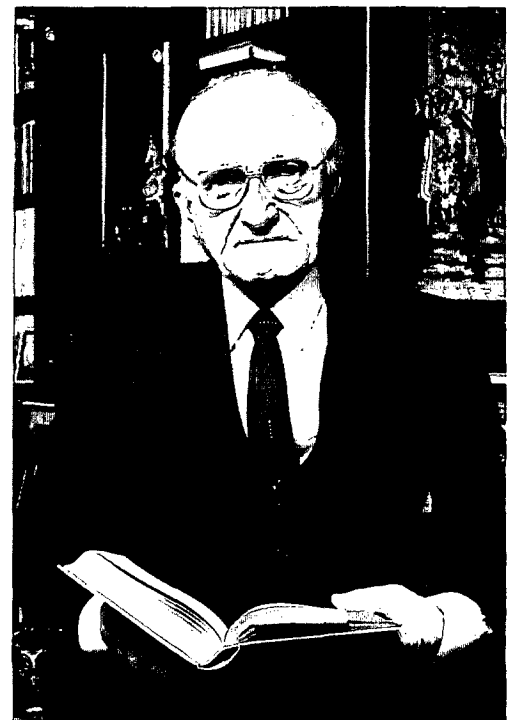
### BELLETRISTIK

- 1 **Allende: Eva Luna** (1)  
Suhrkamp; 38 Mark
- 2 **Bradley: Die Feuer von Troia** (2)  
Krüger; 48 Mark
- 3 **Lessing: Das fünfte Kind** (3)  
Hoffmann und Campe;  
29,80 Mark
- 4 **Süskind: Das Parfum** (5)  
Diogenes; 29,80 Mark
- 5 **Pfaue: Anna Ballerina**  
Loewe; 19,80 Mark
- 6 **Wolfe: Fegefeuer der Eitelkeiten** (4)  
Kindler; 46 Mark
- 7 **Ransmayr: Die letzte Welt** (11)  
Greno; 33 Mark
- 8 **Paretti: Tara Calese** (6)  
Blanvalet; 38 Mark
- 9 **García Márquez: Die Liebe in den Zeiten der Cholera** (7)  
Kiepenheuer & Witsch;  
39,80 Mark
- 10 **Konsalik: Das Bernsteinzimmer** (8)  
Hestia; 39,80 Mark
- 11 **Heym: Nachruf** (10)  
C. Bertelsmann; 48 Mark
- 12 **Chabon: Die Geheimnisse von Pittsburgh** (9)  
Kiepenheuer & Witsch; 34 Mark
- 13 **King: Schwarz**  
Heyne; 19,80 Mark
- 14 **Szczygiorski: Die schöne Frau Seidenman** (12)  
Diogenes; 29,80 Mark
- 15 **Kempowski: Hundstage** (13)  
Knaus; 42 Mark

### SACHBÜCHER

- 1 **Dönhoff: Eine Kindheit in Ostpreußen** (2)  
Siedler; 34 Mark
- 2 **Hawking: Eine kurze Geschichte der Zeit** (1)  
Rowohlt; 34 Mark
- 3 **Scholl-Latour: Leben mit Frankreich** (3)  
DVA; 44 Mark
- 4 **Kirchner (Hg.): Terra X – Von Atlantis zum Dach der Welt** (4)  
Lübbe; 44 Mark
- 5 **Gorbatschow: Perestroika** (6)  
Droemer; 39,80 Mark
- 6 **Ranke-Heinemann: Eunuchen für das Himmelreich** (5)  
Hoffmann und Campe; 38 Mark
- 7 **Norwood: Wenn Frauen zu sehr lieben** (7)  
Rowohlt; 29,80 Mark
- 8 **Wieck: Männer lassen lieben** (8)  
Kreuz; 24,80 Mark
- 9 **Valérien: Olympia '88** (10)  
Südwest; 36 Mark
- 10 **Krockow: Die Stunde der Frauen** (9)  
DVA; 32 Mark
- 11 **Wein: Die Welzsäckers** (11)  
DVA; 44 Mark
- 12 **Iacocca: Mein amerikanischer Traum** (12)  
Econ; 39,80 Mark
- 13 **Schmidt: Menschen und Mächte**  
Siedler; 48 Mark
- 14 **Carnegie: Sorge dich nicht, lebe!** (13)  
Scherz; 38 Mark
- 15 **Kürten: Olympische Spiele 1988** (14)  
Mosaik; 39,80 Mark

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Fachmagazin „Buchreport“



Struensee-Biograph Winkle  
Zu später Stunde putzmunter



Autor Haff, Ex-Kaiserin Soraya (1966): „Ungenau Lage des Paradieses“

litärs, Künstler und Schauspieler, kurz solche, die mit offenen Augen in der Welt herumgekommen waren, fremde Sitten und Ansichten kennengelernt hatten. ...

Professor Winkle hat im Debütantenwerk des Talents Haff mehr als 50 lange Textstellen gefunden, die er einst geschrieben hatte und mit denen sich nun Peter Haff schmückt. Kleine Verbesserungen sind dem Nachdichter dabei durchaus eingefallen. Berichtet etwa Winkle, wie Struensee den „Dramaturgen des neugegründeten Hamburger Nationaltheaters, Lessing“ kennenernt, so fügt sein Adept Haff in die lange Passage schnell noch die Vornamen „Gotthold Ephraim“ ein. Auch der Philosoph Leibniz kann sich bei Haff verbessern – er bekommt ein zusätzliches „t“ verliehen: „Leibnitz“. Wenn Haffs „Styrr“ unter Druck gerät, liest sich das so:

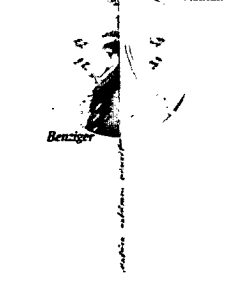
Wie ein Simultanschachspieler geht er, von seinem Dämon getrieben, umher, um da einen Zug zu tun und dort, von denen manch einer dem Volk als Offenbarung erscheint, muß die fast gewonnene Partie abbrechen mitten im Spiel, sie stehen lassen im Unvollendeten.

Gutes Bild, großer Atem – nur leider nicht von Haff. Bei Winkle kann man nachlesen, daß der literarische Langfinger diesmal den italienischen Philosophen Benedetto Croce beklaut hat, der 1919 über Leonardo da Vinci schrieb:

Wie ein Simultan-Schachspieler ging er, von innerer Unrast getrieben, umher, um

## Peter Haff Styrr

Die ungenaue Lage des Paradieses  
Roman



Struensee-Roman  
„t“ für „Leibnitz“



Paul Barz  
Doktor  
Struensee  
Rebell  
von oben

Struensee-Biographie  
„Peinliches Mißgeschick“

da und dort einen Zug zu machen, von denen so mancher wie eine Offenbarung wirkte, mußte dann aber die fast schon gewonnenen Partien mitten im Spiel abbrechen und stehen lassen.

Die „Anmaßung der Urheberschaft an einem Geisteswerk“, laut „Neuer Juristischer Wochenschrift“ „landläufig Plagiat oder geistiger Diebstahl genannt“, wird bei der Übernahme entlegener Zitate und der Entlehnung fremder Texte ohne Quellenangabe wahrscheinlich selten entdeckt. Auch Professor Winkle vermutet, daß der Neuschweizer Haff „aufgrund meines Geburtsdatums, ich bin Jahrgang 1911, wohl angenommen hat, ich hätte inzwischen die ‚ungenau Lage des Paradieses‘ schon gefunden“.

Als Peter Haff noch Münchner war, in den bewegten sechziger Jahren, war ihm das Glück oft treu. Der Fabrikantensohn lernte 1965 in einer Bar die schöne persische Ex-Kaiserin Soraya kennen und avancierte zu ihrem ständigen Begleiter. 1966 überstand er ohne Blessuren zehn Wochen

Knast; 1971 blieben ihm nach einem Offenbarungseid immerhin 20 Anzüge, 40 Hemden und 100 Krawatten. Auch diesmal muß sein Buch – dem der „Aspekt“-Literaturpreis für 1988 dann doch knapp entging – womöglich nicht eingestampft werden.

Professor Winkle ist ein milde gestimmter Gelehrter und überdies Kummer gewohnt: Denn schon 1985 hatte

# Otriven

Stark gegen den Schnupfen.  
Mild für die Nase.



Otriven hilft 8 Stunden und länger gegen Schnupfen und ist auch bei empfindlicher Nasenschleimhaut gut verträglich. Durch die Erfahrung von 30 Jahren Forschungsarbeit und seine unübertroffene Qualität wird Otriven als das wirksame Mittel empfohlen, wenn es um Schnupfen geht.

Otriven gegen Schnupfen erhalten Sie als Spray, Dosierspray, Tropfen, als Gel und auch als Tropfen für Kinder.

Ihr Apotheker berät Sie gerne.

OTRIVEN gegen Schnupfen nicht anwenden bei trockener und chronischer Entzündung der Nasenschleimhaut – erhöhtem Augeninnendruck. Selten lokale Reizerscheinungen, Kopfschmerzen und Schläfrigkeit möglich. Bei Überdosierung Kreislaufreaktion möglich. Längere Anwendung und Anwendung bei Schwangerschaft vermeiden.

CIBA-GEIGY GmbH, 7867 Wehr

sich ein anderer deutscher Literat, der Sachbuch- und Hörspielautor Paul Barz, ganz dicht an Winkles „Struensee“-Biographie angelehnt. Barz, 45, aus Polen stammend und nun im Nordseebad St. Peter-Ording wohnhaft, hatte damals nach eigenem Zeugnis die „gültige Biographie“ des „aufregend kurzen Lebens“ des Doktor Struensee vorgelegt\*.

Auch dieses Buch bekam von den Kritikern gute Noten. „Packend geschrieben“ befand das „Hamburger Abendblatt“, ein „lebendiges Bild vom untergehenden Absolutismus in Europa“ erkannte das „Deutsche Allgemeine Sonntagsblatt“. Für die „FAZ“ war klar, daß es nach Barz' Werk „nicht mehr möglich sein wird, Struensee zu übergehen“.

Ganz allgemein hat der Sachbuchautor seinen treuen Lesern bewegt geklagt, wie er sich bei den Recherchen schindet: „... endlose Gänge in Bibliotheken, nächtelange Lektüre staubtrockener Dissertationen, Studium von Quellen, die immer dann zu versiegen drohen, wenn man – endlich – einer Antwort auf seine Fragen nahegekommen zu sein scheint.“ In Wahrheit, so urteilt die „Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte“, sei die Barz-Belletristik „in weiten Teilen nicht mehr als eine Zusammenfassung jener Forschungsergebnisse, die Stefan Winkle in mehr als vierzigjährigem Quellenstudium erstellt hat und somit nicht weit von einem Plagiat entfernt“.

Bei „flüchtiger Lektüre“ fand Winkle sich auf 67 Seiten des Barz-Buches „exzerpiert“, „ausgeschlachtet“. Netterweise hat Barz das Winklesche Buch in seiner „Literatur“-Liste wenigstens erwähnt, worauf Neo-Romancier Haff gänzlich verzichtet. Denn solche Quellenangaben können ihre Tücken haben. Barz unterließ dabei ein „peinlich-verräterisches Mißgeschick“, wie der Hamburger Geschichtsverein urteilt. Barz rühmt sich der Lektüre von sechs seltenen Büchern, die Winkle um 1940 im Altonaer Stadtarchiv ausgegraben hatte. Diese Einzelstücke („Unikate“) sind 1943 nach einem Bombenangriff allesamt verbrannt. Damals war, wie Winkle spottet, „der kleine Paul Barz gerade erst geboren“ – aber offenbar schon wissenschaftlich tätig.

Biograph Barz und Romancier Haff hätten sich, statt immer nur Winkle zu lesen, auch mal bei den Bänkelsängern umhören sollen. Die machen sich auf den deutsch-dänischen Helden ihren eigenen Vers. Lehrreich, auch für Plagiatoren, ist die Moral von der Geschichte:

Allhier auf diesem Canapee  
Liegt Johann Friedrich Struensee.  
Es zeigen die zerteilten Stücken  
Die Unbeständigkeit von Glücken.

\* Paul Barz: „Doktor Struensee – Rebelle von oben“. Ernst Kabel Verlag, Hamburg; 256 Seiten; 36 Mark.

## FERNSEHEN

### Dandy auf Safari

**Klatsch, Show, Satire, Schicki-Welt und Herren-Magazin: „Leo's“, das Prunkstück von Bayern III, soll demnächst bundesweit strahlen.**

Der nicht mehr ganz so schöne Kon-sul Weyer hält ihn zwar für einen „großen Pflaumenaugust“, aber er hat den „Herrn Leo“ dennoch zum Ritter geschlagen und ihm das „Großkreuz von Samoa“ umgenestelt; etwas verbindende sie beide eben, meint Weyer, näm-



Lukoschik in „Leo's“: Zwischen Takt und Tücke

lich ein „geradezu widernatürlicher Intellekt“.

Dem erhebenden Akt unterzog sich Herr Leo in makelloser Haltung und picobello Schale, natürlich im Frack. Bei anderer Gelegenheit trabte er hoch zu Roß als nobler Reitersmann an, stilvoll wieder, denn seine Plauder-Partnerin, die blonde Karin Feddersen, badete gerade in Stutenmilch.

Selbst in eine Wanne hingestreckt, konvertierte Herr Leo andererseits mit Ute Lemper, die, situationsgerecht, als Zofe angetan war. Wenn er aber durch die Münchner Nächte schweift, exklusiv bewegt von einem Saab-Turbo-Coupé, legt Leo Maßgeschneidertes an, unterm Kinn die handgebundene Fliege und vor

den beträchtlich kurzsichtigen Augen (acht Dioptrien) sein Markenzeichen, die Rundbrille mit Rotrand.

So flaniert er von Vernissagen zu Premieren, von Cuisine-Events zu Fashion-Galas, von In-Bars zu Freß-Kapellen, eben durch die Locations der Münchner Bussi-, Yuppi-, Schicki- und Everding-Gesellschaft – als Reporter für (Berufsbild) „Klatsch, Kultur und Korkenknall“; und Bayerns III. Fernsehen sendet jeweils mittwochs (20.15 Uhr) Leos Beute, moderiert von ihm selbst.

Herr Leo, bürgerlich Andreas Lukoschik, 35, ist eine Kunstfigur und zugleich das erregende Indiz, daß der Asteroid TV für intelligente Lebewesen doch bewohnbar sein muß. Denn mit seinem metropolitanen Flair und Pfiff erhebt sich „Leo's“, so der Titel des Halbstunden-Magazins, funkelnd über die U-Welt der „Nase vorn“-Popler und anderer arthritischer Menuette.

„Leo's“, ein Solitär in der Fernsehlandschaft, hat, paradox, von allem etwas: Klatsch, Quatsch, Show, Satire, Talk, fixe Aktualität und Spaß an den Zauberticks des Mediums. Das Magazin gibt aber auch Antworten auf Schicksalsfragen, etwa: Tat Kroetz recht daran, die Geburt seiner Tochter in der „Bunten“ zu vermarkten? Literaturpapst Marcel Reich-Ranicki: „Nicht anstößig, wenn er ein hohes Honorar bekam.“

Professor Joachim Kaiser hinwiederum zeigte sich „tief enttäuscht“, daß der Bestseller-Geck Tom Wolfe seine Anzüge in der New Yorker Madison Avenue und nicht, wie angemessen, in der Londoner Savile Row schneiden läßt. Frau Berger, die RTL-Sextante, gestand Leo, daß sie „vor drei Wochen selber Sexprobleme“ hatte, Zsa Zsa Gabor gab ihre Weihnachtsausgaben (100 000 Dollar) bekannt, und Uschi Obermeier würde jetzt „für einen Mann jede Revolution verraten“.

„Der Esprit muß glänzen, nicht die Haut“, doziert Leo als Kosmetikberater für den Herrn und salbt und pudert sich genüßlich; von einer Novität, einem Hunde-Parfum, rät er ab, wegen nachläufiger Hündinnen. Als in Amerika Wahl war, proklamierte er Groucho Marx für Präsident und spielte ihn,